

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostschlesien
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Bezugspreis für den Monat (bei Haus 2 RM, halbmöndlich 1 RM); durch die Post bezogen monatlich 2 RM (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: „Arbeiterstimme“, Dresden-L. / Geschäftsstelle und Expedition: Oberbahnhofstr. 2 / Fernsprech-Sammelnummer 17 259 / Postfachkonto Dresden Nr. 13 555, Emil Schlegel-Schillingstr. 2 / Dresden-L. / Fernbahnhofstr. 2 / Fernspr.: Amt Dresden Nr. 17 259 / Drahtanschrift: „Arbeiterstimme“ Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentage 4-6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

3. Jahrgang Mittwoch, den 16. Februar 1927 Nummer 39

Der Metallarbeiterkampf geht weiter

90 Prozent der Stimmen für den Streik. Heraus zum Streik in ganz Sachsen!

Vor dem Kampf in Mitteldeutschland

Leipzig, 16. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)
Bei der gestrigen Urabstimmung über den Schiedsgerichtsbescheid wurde die überwiegende Mehrheit abgelehnt. Das vormalige Ergebnis wird vom DAB erst heute bekanntgegeben, doch steht fest, daß 85-90 Prozent der Streikenden und Ausgesperrten gegen den Schiedsgerichtsbescheid gestimmt haben, die die nötige Mehrheit für die Verlegung des Kampfes weit überschreiten. Die Leipziger Metallarbeiter sind in entschlossener Kampfstimmung.

Provozierung der Metallarbeiter auch in Mitteldeutschland

Halle, 15. Februar. (Telunton.) Heute fanden vor dem hiesigen Schlichtungsausschuss die Verhandlungen über die Manteltarifbestimmungen für die Tarifgebiete Anhalt, Halle, Magdeburg vor dem hiesigen Schlichtungsausschuss statt. Es wurde über den Schiedsbescheid gestimmt. 1. Der Antrag der Arbeitgeber auf Verlängerung der derzeitigen Manteltarifbestimmungen einschließlich der Arbeitszeit auf unbestimmte Zeit wird abgelehnt; 2. Der Antrag der Arbeitnehmer, den Manteltarif unter Auschluss des Arbeitszeitabkommens auf ein Jahr zu verlängern, wird abgelehnt; 3. Die derzeitigen Manteltarifbestimmungen einschließlich des Arbeitszeitabkommens werden bis zum 31. März 1927 verlängert.

Die Arbeitgeber haben diesen Schiedsbescheid angenommen, während ihn die Arbeitnehmer ablehnten. Die Arbeitgeber haben sofort den Schlichtungsausschuss in Magdeburg wegen Verbindlichkeitsklärung des Schiedsbescheides angerufen. Dieser hat für heute normiert in Halle neue Verhandlungen angesetzt.

Die Gewerkschaftsbureaus versuchen alles, um den Kampf der Metallarbeiter abzumürgen. Schon gestern haben wir darauf hingewiesen, daß die Gewerkschaftsbureaus in Sachsen die Resolutionen der Opposition, die eine Fortführung des Kampfes verlangten, nicht zur Abstimmung brachten. In Leipzig vollführten die Bureaus daselbstes Spiel. Einem Antrag, daß die Haack, Panofka und Brandt abgerufen werden sollten, stimmten sie zu, lehnten jedoch die Entwürfe zur Ablehnung des Schiedsbescheides ab, ebenso wendeten sie sich gegen den Antrag, der die Konjunktgenossenschaften zur Unterstützung der Arbeiter auffordert.

Diese Haltung zeigt ganz klar, daß die Gewerkschaftsbureaus auf eine Einstellung des Kampfes hinarbeiten und nicht die Arbeiter hüten, ernsthaft für den Achtstundentag in den Kampf zu treten. Die Metallarbeiter müssen von sich aus, wenn notwendig, gegen die Angehörigen des Verbandes, den Kampf aufnehmen; die Ausdehnung des Kampfes erzwingen. Mit aller Kraft muß gegen die Verbindlichkeitsklärung der Kampf der gesamten Metallarbeiter einsetzen.

Der DGB „protestiert“

Berlin, 16. Februar. (Eigener Drahtbericht.)
Bei den Verhandlungen des Bundesauschusses des DGB, die gestern eröffnet wurden, übten die Vertreter aller Verbände scharfe Kritik an der Schlichtungspraxis einzelner Schlichter und der Verbindlichkeitsklärung derartiger Schiedsbescheide durch den Reichsarbeitsminister. Der Schiedsbescheid des sächsischen Schlichters für das Tarifgebiet Leipzig wurde als unerhörte Provokation bezeichnet. Eine Resolution wurde einstimmig angenommen, in der es heißt: „Der Bundesauschuss des DGB erhebt einstimmig Protest gegen zahlreiche Schiedsbescheide, die den Arbeitern noch die Leistung von weitgehender Ueberzeitarbeit über den Achtstundentag hinaus auferlegen. Der Bundesauschuss hält es für seine Pflicht, vor den Folgen öffentlich zu warnen, die dazu führen müssen, das öffentliche Schlichtungsweesen zu erschüttern. Die Kollage der Millionen Arbeitslosen und die Lebensinteressen der Arbeiterschaft erfordern, jeder Verlängerung der Arbeitszeit über 8 Stunden täglich mit allen Kräften entgegenzutreten. Der Bundesauschuss erklärt es deshalb erneut als Pflicht der gesamten Arbeiterschaft, der Parole ihrer Verbände zu folgen und die Leistung von Ueberzeitarbeit fortzusetzen aus eigenem Entschluß unbedingt zu verweigern. Den Streikenden und ausgesperrten Metallarbeitern in Leipzig spricht der Bundesauschuss seine volle Sympathie aus und behält sich bei größerer Ausdehnung des Kampfes weitere Auffassung vor.“

Die Rote Fahne schreibt zu diesem Beschl. u. a.: „Diese Protestresolution des Bundesauschusses des DGB stellt nach den unerhörten Provokationen in Sachsen und Mitteldeutschland eine geradezu erbärmliche Antwort dar. Der Bundesauschuss erhebt „Protest“ gegen die rücksichtslose Schlichtungspraxis, hält aber gleichzeitig an dem Schlichtungsschwindel ausdrücklich fest.“

Er protestiert nur, weil die Schiedsbescheide in der letzten Zeit den Massen der Arbeiter die Augen geöffnet haben und so eine „Erschütterung des öffentlichen Schlichtungswesens“ eintreten könnte. Nur unter dem Druck der zum Kampf dringenden Arbeiterschaft steht er sich gezwungen, den sächsischen Metallarbeitern keine Sympathie auszusprechen. Seine Aufforderung ist nicht ernst gemeint. Er lehnt die Organisierung des Kampfes um die Zurückeroberung des Achtstundentages und die Verbindung des Arbeitszeitkampfes mit dem Kampf um höhere Löhne ab und läßt trotz unerhörter Schiedsbescheide keinerlei Kampfmaßnahmen. Die Arbeiterschaft muß jetzt erzwingen, daß auf die Provokationen des Unternehmertums und der Bürokratie-Regierung mit dem Einsatz aller Kräfte geantwortet wird. Jetzt heißt es, überall die Ueberstunden zu verweigern. Die Gewerkschaftsinstanzen müssen gezwungen werden, die Kämpfe zu organisieren und zu führen. Der Kampf in Sachsen muß von der gesamten Arbeiterschaft unterstützt werden. Her mit der gewerkschaftlichen Genossenschaft zur Zurückeroberung des Achtstundentages!“

Wir wünschen uns diesen Ausführungen der Roten Fahne vollinhaltlich an.

Ausperrung in der Görlitzer Textilindustrie

Görlitz, 15. Februar. (Telunton.)
Entgegen anderslautenden Meldungen teilt die Telegraphen-Anktion mit, daß die bereits angekündigte Ausperrung in der Görlitzer Textilindustrie mit dem Ablauf des heutigen Tages in Kraft getreten ist. Von der Maßnahme werden rund 1600 Arbeiter betroffen. Im Bezirk Seidenberg tritt die Ausperrung am 18. Februar, im Bezirk Reichenbach in Schiefen am 19. und im Bezirk Grünberg am 26. Februar in Kraft.

Die große „Volksgemeinschaft“

Reudell und Stamper in einer Reihe bei Hindenburg
Berlin, 16. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)
Getreu der Parole Heilmanns „Ich gehe zu Hindenburg!“ nahmen die Führer der Sozialdemokratie Hermann Müller, Seewering und Stamper an einem großen Empfang mit anschließendem Festessen im Palais des Reichspräsidenten teil, bei dem u. a. auch Marx, Reudell, Stegerwald und Klöckner anwesend waren. — Kommentar überflüssig!

Eröffnung der 3. Tagung des Zentralvollzugsausschusses der Sowjetunion

Moskau, 14. Februar 1927. (Tel.-Ag. Inprekorr.)
Gestern wurde die 3. Tagung des Zentralvollzugsausschusses der Sowjetunion im Kremel in Moskau eröffnet. In der Eröffnungsrede wies einer der Vorsitzenden des Zentralvollzugsausschusses, Genosse Kuznetsov, der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der Sowjetrepublik, Werschilow, darauf hin, daß die Volksgemeinschaft der Sowjetunion bereits das Fortschrittsniveau erreicht hat. Die Arbeiter und Bauern der Sowjetunion haben jetzt das Problem der Industrialisierung in all den Ländern und der kulturellen Entwicklung breiter Volksmassen in den Vordergrund gerückt. Der Heißwut, die Begeisterung und die schöpferische Energie der wertvollen Massen der Sowjetunion verleiht die erfolgreiche Lösung dieser wichtigen Aufgabe. Die im Budget für Investitionszwecke vorgegebene Summe von 110 Millionen Rubel beweist, daß die wertvollen Massen selbst imstande sind, die Industrialisierung der Sowjetunion durchzuführen.

Sodann erstattete der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der Sozialistischen Sowjetrepublik, Genosse Kuznetsov, einen eingehenden Bericht über die Tätigkeit der Regierung der Sowjetrepublik, Weiskund, worin er betonte, daß die Lösung der nationalen Frage in der Sowjetunion auf der Grundlage der Gleichberechtigung der Nationalitäten die Rechtmäßigkeit der unterdrückten nationalen Minderheiten in den bürgerlichen Staaten nach krasser hervortreten läßt. In keinem einzigen Staate wäre ein Referat eines Vertreters einer nicht herrschenden Nationalität im Parlament möglich. Hätten manche Nachbarstaaten der Sowjetunion Berichte ihrer nationalen Minderheiten zugelassen, so wären diese Berichte ein Schrei der unterdrückten und rechtlosen Massen gegen die bürgerlichen Unterdrücker. Die Lage der Weiskund in der Sowjetunion und die Lage der Minderheiten in den Völkern offenbaren in prägnantester Weise die Wichtigkeit der Sowjetpolitik des nationalen Friedens, im Gegensatz zur nationalen Feindschaft, die in den bürgerlichen Staaten herrscht. Ferner führte Genosse Kuznetsov eine Reihe von Zahlen an, welche den kulturellen und wirtschaftlichen Aufbau der Sowjetrepublik in Weiskund seit der Aufhebung der politischen Oligarchie kennzeichnen, und hob die volle Gleichberechtigung sämtlicher Nationalitäten in der Sowjetrepublik Weiskund hervor, insbesondere die erhebliche Besserung der Lage der Juden und deren Uebergang zum Aderbau.

Nur Taten gelten!

RF Der Schiedsbescheid, den der sozialdemokratische Landesrat für die Leipziger Metallindustrie fällte, ist eine bewußte Verhöhnung der Gewerkschaften und eine Herausforderung der gesamten Arbeiterschaft.

Die Leipziger Metallarbeiter hatten bisher eine wöchentliche Arbeitszeit von 52 Stunden. Sie führen den Kampf um die 46-Stundenwoche. Die Unterneher verlangen die Beibehaltung der 52-Stundenwoche. Wie entscheidet nun der sozialdemokratische Schlichter? Er geht über die Forderungen der Unterneher hinaus und legt die 53-Stundenwoche fest: 48 Stunden reguläre Stundenwoche und von Montag bis Freitag die Berechtigung für den Unterneher, je eine Ueberstunde anzulegen. Selbst jede formale Bindung hat Herr Brandt fallen lassen: Weder ist eine Zustimmung des Betriebsrates oder der Gewerkschaften, noch die berühmte Ausrede der Kapitalisten mit ihren „wirtschaftlichen Notwendigkeiten“ notwendig. Der Zuschlag von 10 Prozent für die neunte Stunde ist für die Unterneher ein Treck, zumal die letzten Löhne erbärmlich niedrig sind. Um die Provokation auf die Spitze zu treiben, macht sich der Schlichter Brandt an, die 53-Stundenwoche bis zum 31. März 1928 (nicht etwa 1927!) festzulegen und die Verbindlichkeitsklärung des Schiedsbescheides durch den Reichsarbeitsminister anzudrohen.

Es ist nur eine Selbstverständlichkeit, daß die Leipziger Metallindustriellen diesen für die Arbeiterschaft unannehmbaren Schiedsbescheid sofort angenommen haben. Mit der größten Entschiedenheit antworten die Leipziger Metallarbeiter. Sie fordern Fortsetzung und Verbreiterung des Kampfes. Aber der Kampf in Sachsen, der schon längst Sache aller Arbeiter geworden ist, ist es heute mehr als je.

Die gesamte deutsche Arbeiterschaft und der Bundesauschuss des DGB, der heute in Berlin zusammentritt, stehen vor der Tatsache, daß der Ruf nach Wiederherstellung des Achtstundentages von den Schlichtern des kapitalistischen Staates damit beantwortet wird, daß sie die Arbeitszeit noch verlängern!

Es handelt sich hier um eine Provokation, die vom Unternehmertum gemeinsam mit den Schlichtungsinstanzen vereinbart wurde. Hinter den sächsischen Metallindustriellen steht der Gesamtverband Deutscher Metallindustrieller. Das beweist seine Rundgebung, mit der er am Sonnabend auftrumpfte. In einem Rundschreiben, das die Leipziger Metallindustriellen unter dem Datum vom 10. Februar an ihren Kundkreis versenden, appellieren sie an die Unterstützung aller Kapitalisten, da sie „für ganz Deutschland ein Beispiel geben“ wollen, wie man auf die Forderung nach dem Achtstundentag antwortet. Der Schiedsbescheid ist nun gefällig und der Reichsarbeitsminister Brauns wird ihn für verbindlich erklären.

Aber diesmal darf es für die Arbeiterschaft kein Zurückweichen geben. Ein Zurückweichen in dieser Stunde wäre gleichbedeutend mit der Preisgabe aller gewerkschaftlichen Positionen, mit der Preisgabe des Koalitionsrechtes. Die Schlichtungsinstanzen haben sich so schamlos offen als Streikabwürgungsmaschine der Kapitalisten entlarvt, daß mit dem Schlichtungsschwindel endgültig Schluss gemacht werden muß. Selbst der Vorwärts kann nicht umhin, nach der sächsischen Provokation zu schreiben:

„Diese Methode, sogenannte „Tarifverträge“ durch Zwangsschiedsbescheide zu schaffen und durch diese Schiedsbescheide den Achtstundentag zu beiseite zu drängen, ist als alleinigen Herrn einzulegen, diese Methode der gar nicht mehr verheilbaren Beiseite drängung des Koalitionsrechtes, ist von solcher Tragweite, daß die Gewerkschaften aller Richtungen dagegen die entsprechenden Abwehrmaßnahmen ergreifen werden.“

Das schreibt derselbe Vorwärts, der bisher Tag für Tag die Schlichtungsinstanzen verteidigte. Ein vernichtenderes Urteil kann über die bisherige Politik der Gewerkschaftsführer kaum gefällt werden. Jetzt muß aber Schluss gemacht werden. Darum fordern die Arbeiter von den freien Gewerkschaften den endgültigen Bruch mit dem Schlichtungsschwindel.

Der Bundesauschuss des DGB hat die Pflicht, auf die Provokation des Unternehmertums mit aller Rücksichtslosigkeit und mit dem Einsatz der ganzen Macht zu antworten. Nach der bisherigen Praxis der DGB-Instanzen ist allerdings nichts als eine scheinbar radikale Resolution zu erwarten. Aber heute gelten keine papiernen Resolutionen; heute gilt nur die Tat. Die Arbeiterschaft selbst muß sie erzwingen.

In Sachien muß trotz Verbindlichkeits-
erklärung des Schiedsgerichts der Kampf
aufgenommen und bis zum Siege durch-
geführt werden. Im Leipziger Bezirk müssen sofort
die lebenswichtigsten Arbeiterkategorien mit in den
Streik einbezogen werden. Die Aussperrung in Sachien
ist mit entsprechenden Gegenmaßnahmen zu beantworten. Die
Metallarbeiter der wichtigsten Bezirke müssen alarmiert
und in den Kampf einbezogen werden. Die Solidari-
tät der gesamten Arbeiterchaft Deutschlands muß in die
Wagschale geworfen werden. Jetzt gilt es, mit allen zu
Gebote stehenden Mitteln und mit aller Rücksichtslosigkeit
den Kampf durchzuführen bis zum Siege, bis das Unter-
nehmertum gezwungen ist, den Achtstundentag anzuerkennen.

Schluss mit dem Schlichtungsschwindel!
Her mit der Gegenoffensive der Gewerkschaften!
Her mit dem Achtstundentag!

Kühlererei

Der Innenminister Dr. Dehne hat sich am Montag schon
von den Beamten seines Ministeriums verabschiedet. Er hat
den Beamten den letzten Paus für die Mitarbeit ausgesprochen
und sie zur weiteren Arbeit aufgefordert. Dr. Schulz,
Ministerialdirektor, hat die Gegenrede über den Paus und das
Vertrauen ausgesprochen, er ist darauf ja schon eingegangen. Als
Nachfolger haben die Demokraten den bisherigen Reichsinnen-
minister Schulz vorgeschlagen. Schulz hielt sich gestern längere Zeit
im Landtage auf, um selbst die Verhandlungen mit den Par-
teien um seine Ernennung zu führen.

Am Nachmittag fand dann eine interfraktionelle Sitzung
der Regierungsparteien statt, in der über die Ernennung ver-
handelt wurde. Die Aufwörter hielten aber ihren Einspruch
gegen die Ernennung von Schulz aufrecht. Sie erklärten, Schulz
sei als jüdischer Innenminister für sie untragbar. Damit steht
aber noch keineswegs fest, daß Schulz nicht Innenminister wird,
die Aufwörter sind bekanntlich nicht ernst zu nehmen.

Die Reichsbahn-N.G. als Mietherr

Bekanntlich hat die Reichsbahn ihre eigenen Dienst- und
Mietwohnungen für einen Teil des Personals, das besonderen
Dienstleistungen unterworfen ist, das heißt, das dieses Personal
bei schneller Veränderung auch schnell erreichbar ist. Die Ver-
waltung lag von jeher in den Händen der Reichsbahn, auch wo
sie noch in Länderbahnen aufgeteilt war. Die Mietver-
hältnisse zum Beispiel bei den sächsischen eisenbahneigenen
Wohn- und Miethäusern waren erträglich; vor allem war die
Mietpreisbildung niedrig. Im Durchschnitt konnte festgesetzt
werden, daß die Mieten in den bahneigenen Wohnungen
75 Prozent von den Mieten in privaten Verhältnissen betragen.
Das war einmal. Heute sieht das Verhältnis ganz anders aus.
Durch die Verdrängung der Länderbahnen, die jetzt zusammen-
gefallen mit dem Inkrafttreten des Reichsmietengesetzes, ging die
deutsche Reichsbahnverwaltung dazu über, eine neue Miet-
regelung einzuführen. Die damals eingeführte neue Mietpreis-
bildung hatte als vergleichbare Grundlage, die Mietpreis-
bildung der jüdischen Behörden. Also wurde eine mit den
Mieten des Ortes vergleichbare Friedensmiete für die bah-
eigenen Wohnungen eingeführt.

Die Ausführungsbestimmungen der Reichsbahnverwaltung zu
dieser Mietregelung lehnten sich allenthalben an das Reichsmiet-
engesetz und die Mieterschutzbestimmungen an. Jedoch die ge-
setzlichen Verpflichtungen, die aus dem Reichsmietengesetz sich
herwogen, fanden meistens eine eigene Auslegung.

Ein besonderes Kapitel bedeutet jedoch die Mietsteuer-
regelung durch die Reichsbahn-N.G. als Geleiger und Haus-
herr.

Im privaten Mietverhältnis ist ein Erlaß der Mietsteu-
steuer bei Zutreffen bestimmter Voraussetzungen möglich. Zum
Beispiel dann, wenn die Verdienstgrenze des Mieters die Be-
freiungsgrenze erreicht, oder Krankheit, Kinderzahl usw.

Trotzdem die bahneigenen Mieter dieselben Mieten zahlen,
wie bei privaten Wohnverhältnissen, wird ihnen die Vergünsti-
gung auch bei Zutreffen der Voraussetzungen nicht zuteil.

Im Bezirk Sachien der Reichsbahn war es noch möglich, im
Vorjahr auf Gehaltswegen einen Erlaß eines Teiles der Miete
zu erreichen. Dieses hat man durch die Reichsbahn-N.G. unter-
bunden und Berlin lehnte jede Erleichterung ab, die im öffent-
lichen Leben gefehlich vorantreibt ist.

Hörst Du den Schrei

Hörst Du den Schrei?
Millionenfähig dringt er heraus,
Aus qualvollem Bangen,
Millionenarmig redt er sich aus,
Aus Schreien — Verlangen:
Hörst Du den Schrei?
Hörst Du den Ruf?
Aus düstrier Tiefe bricht er sich Bahn,
Millionengewaltig,
Aus fernefer Enge flüht es hinan,
Millionengewaltig,
Hörst Du den Ruf?
Hörst Du den Schrei?
In drohendem Gleichmaß tadelt er daher,
Durch Straßen und Gassen;
All über dem Erdball wuchert es schwer,
Das Schreien der Massen:
Hörst Du den Schrei?
Tritt in das Glied!
Der Jammer der Menschheit krümmt sich im Tod
Verzweiflungsgebärdig!
Die Freiheit der Arbeit ringt mit der Not,
Sieg sicher gewärtig!
Tritt in das Glied. Johann Knief.

Buch und Presse in der Sowjetunion

Nach den Angaben der zentralen Buchkommission vergrößerte
sich die Zahl der veröffentlichten Bücher im Jahre 1925 um 60
bis 70 Prozent gegenüber dem Jahre 1924. Mit den im Jahre
1925 neu veröffentlichten 36 416 Büchern wurde selbst die Ver-
triebsproduktion überschritten; betrug doch die Zahl der Neu-
erscheinungen für ganz Rußland im Jahre 1912 lediglich 34 630
Stück. Belief sich die gesamte Auflageziffer im Jahre 1912 genau
auf 130 561 886 Exemplare, so war diejenige des Jahres 1925 mit
242 636 604 Exemplaren bald zweimal so groß.
Fast 45 Prozent der Herausgeber dieser Bücher sind die ver-
schiedenen Regierungskommissionen. Dann folgen die Partei-

Wir fragen mit Recht, wo bleibt das Geld? Man sieht
auch bei der Reichsbahn ist keine neuen Wohngebäude ent-
stehen und die Instandsetzungsarbeiten an den bestehenden Hän-
gern sind so, daß man nicht mehr ausbessern läßt, wie unbedingt
notwendig ist. Diese 40 Prozent Mietzinssteuer können sehr not-
wendigen Zwecken zugeführt werden.

Wir sind bereit, einen gemeinnützigen Zweck nachzuweisen.

Audienz der Verräter bei Mussolini

Rom, 15. Februar. (Telanton.)
Der Führer der sozialistischen Gewerkschaften, die kürzlich
ein Manifest zum jährlichen Jubiläum ablegten, wer-
den heute von Mussolini empfangen werden.

Vom Tage

Ein Opfer seiner Spielleidenschaft

Danzig, 15. Februar. Der frühere Fabrikbesitzer Dohme
aus Wiesbaden, der mit 25 000 Mark nach Poppel gekommen
war, verlor diese Summe im Spielklub restlos. Da er in einem
Drohbrief an den Spielklub zur Tilgung seiner Schulden eine
Selbstmordforderung, wurde er wegen Erpressung verhaftet.

Schweres Automobilunglück bei Bamberg

Bamberg, 15. Februar. Heute vormittag überschlug sich
infolge des Glatteis das Auto eines hiesigen Tabakfabrikanten
auf der Landstraße und stürzte eine Höhe hinab. Der Fahrer
und seine Frau kamen unter das Auto zu liegen und waren
sodort tot.

Die Verhandlungen in Hankau abgebrochen

Tschen lehnt Chamberlains Scheintompromiß ab. Englische Truppenparade in Schanghai

Peking, 11. Februar.

Die japanische Nachrichten-Agentur Judo-Pacifique meldet
aus Hankau, daß die Verhandlungen zwischen dem Kantonsaußen-
minister Tschen und dem englischen Unterhändler O'Malley
widerum abgebrochen sind. Tschen lehnt die neuen Kom-
promißvorschlüsse des englischen Außenministers, nach denen ein
Teil der englischen Truppen in Hongkong zentralisiert werden
sollte, kategorisch ab und besteht darauf, daß alle englischen
Truppen mindestens nach Orten westlich von Singapur zurück-
gezogen werden müssen, bevor die Verhandlungen zu irgend-
einem Abhluß kommen könnten.

Der Abbruch der Verhandlungen wurde durch die heutige
Parade englischer Truppen in Schanghai be-
schleunigt. Die Truppen zwei Regimenter — zogen mit Hin-

Seine Geliebte ermordet

Hof, 15. Februar. Am Montag früh wurde die 23jährige
Waltur in einem Keller an der Straße Baiergrün-Fränkisches
grün an einem Balken hängend ermordet aufgefunden. Als
Täter wurde der Bäckermeistersohn Max Waltur aus Baier-
grün verhaftet, der mit dem Mädchen ein Verhältnis unterhalten
hatte, das nicht ohne Folgen geblieben war. Da er sich mit
einem anderen Mädchen verheiraten wollte, hat er seine Ge-
liebte aus der Welt geschafft.

Zwei Todesopfer durch Gassergiftung

Chemnitz, 15. Februar. In der Nacht zum Dienstag wurden
der 41 Jahre alte Gastwirt Sprunt und sein 13jähriges Enkel-
kind durch ausströmende Gase getötet. Anschließend war in der
Küche, wo die beiden schliefen, der Gashahn unbedeutend.

Heber 100 Opfer des Schneesturmes in Japan

Paris, 15. Februar. Wie die Chicago Tribune meldet,
sind in Japan über 100 Personen den Schneestürmen zum Opfer
gefallen. Mehr als 200 Häuser sind unter der Last der schwa-
rigen Schneemassen zusammengebrochen.

Die Militarisierung des Korridors

Die Marienwerder Reichsleitung weist erneut auf die Mi-
litarisierung des Korridors hin, die sich einmal in der Errichtung
eines die ehemaligen westpreussischen Kreise Reval und Baku
umfassenden neuen Seekontrollkreises in Anlehnung an den pol-
nischen Hafen Gdingen und zum anderen in der Ernennung die-
ses Generals zum Kommandanten dieses Kreises zeigt. Ferner sei die
Verwendung des Auswandererlagers in Neustadt für Kasernen-
bauten und die Errichtung neuer Kasernen in Dirschau zur Unter-
bringung polnischer Militärs zu erwarten.

Kongress der Kolonialvölker in Brüssel



Henti Barbusse spricht

gendem Spiel parademäßig durch die Hauptstraßen von Shang-
hai. In ganz Südchina herrscht ungeheure Empörung, zumal
es das erstmal seit dem Vorkriegsstand ist, daß englische Trup-
pen in Schanghai eingesetzt sind.

Zusätzlich hat die Kantonsregierung nach der Abschaffung
der ausländischen Konsulargerichtsbarkeit weitere Maßnahmen
in der Richtung auf die völlige Befreiung der ausländischen
Privilegien zur Festigung ihrer Macht getroffen.

In einer Note an die Peking Regierung teilte sie
hiermit mit, daß sie die vollzogene Ernennung des Engländers
Edwards zum Stellvertretenden Generalinspektor
der Zollverwaltung nicht anerkennt und die in ihrer
Hand befindlichen Zollbehörden angewiesen habe, die Anord-
nungen des neuen Generalinspektors nicht zu befolgen.
Ferner hat die Kantonsregierung dem Generalinspektor in
Peking, einem Franzosen Picard Dejean, die koloniale Mit-
teilung gemacht, daß sie von jetzt ab selbst ihre Postbeamten er-
nennt und die durch ihn ernannten Beamten nicht anerken-
nen werde. Durch eine weitere Verfügung macht die Kan-
tonregierung dem bisherigen Monopol der ausländischen
Missionsschulen auf das gesamte Erziehung- und Volks-
bildungsweesen in China ein Ende. Die Lehrpläne der Schu-
len und die Überwachung des Erziehungsweesens werden
von jetzt ab der zentralen Kontrolle durch die Kantons-Regie-
rung unterstellt.

Aufruf des Gelehrtenkongresses der Sowjetunion an die Gelehrten der ganzen Welt

Moskau, 11. Febr. (Telegr.-Agentur Inprekorr.)

Der Gelehrtenkongress der Sowjetunion nahm in seiner
Schlußsitzung nachstehenden Aufruf an die Gelehrten der ganzen
Welt an:

Der zweite Wissenschaftskongress der Sowjetunion, der 11 000
Wissenschaftler, Akademienmitglieder, Professoren, Hochschullehrer,
Mitglieder wissenschaftlicher Forschungsanstalten usw. von Mos-
kau, Leningrad, Charkow, Kiew, Odessa, Tschelkiew usw. ver-
tritt, erhebt entsetzten Protest gegen die Verfolgungen, mit de-
nen sich die polnische Regierung auf die wehrlosen Volks-
massen stützt, die gegenwärtig gegen die soziale und nationale
Unterdrückung in Polen kämpfen. Der Kongress spricht die Zu-
versicht aus, daß das Ausblühen und die Regenerierung der weis-
senschaftlichen Kräfte durch keinerlei Repressalien lähm-
gelegt werden kann und richtet an die Gelehrten aller Länder
den Appell, sich dem Protest gegen die Verfolgungen jenes Tei-
les des wehrlosen Volkes anzuschließen, der durch den im-
perialistischen Kollaps von der Sowjetrepublik Weißrußland ab-
geschnitten ist, die sich im Verbund der Sozialistischen Sow-
jetrepubliken frei entwickelt und erhebt.

Wer herrscht in der Welt?

Diese bedeutungsvolle Frage beantwortet die neue A.Z. in
wirdlich musterhaltiger Weise. Sie zeichnet aus, daß wir
die alten und die neuen Männer am Regierungsschicksal, die unter
republikanischer Flagge in die Monarchie hineinkamen. Deutsch-
land in den antisowjetischen Interventionsblock einziehen, den
Reichstag nach dem Diktat propagatorischen und imperialistischen
Kapitals lenken. In gewaltig eindrucksvollem Bildwerk mit
Text wird die konzentrierte, weltumspannende Macht des Kapitals
illustriert. Da steht der Weltgänger, breit, stark, brutal.
Seine Faust vermahnt. Die Wertigkeiten in allen Ländern sind
ihm tributär. Als ganz kleiner Auschnitt gehört in dieses Ge-
füge auch noch Schweden in Wort und Bild. Reich an land-
schaftlichen Schönheiten, spürt nun auch dieses Land kapitalisti-
sches Weien, mit ad so bitterem Geizschmerz für die Proletarier.
Prächtige Tapan russischer Frauen, eine Krieldemona-
stration in Österreich aus Anlaß heimtückischer Ermordung eines
Kriegsinvaliden und eines kleinen Anaben durch österreichische
Hafenzöllner, die Darstellung eines Polizeistampfes gegen ein
Kunstwerk, Sportbilder und anderes bereichern den Inhalt des
besonders gehaltenen Nr. 7 der A.Z.
Die Nummer ist wiederum zum Preis von 20 Pf. bei allen
Händlern, Kiosken, fortgeschrittenen Buchhandlungen usw. zu
haben.

Mittwoch, den 16. Februar 1927

Etatdebatte im Landtag

Landtagsfiktion vom 15. Februar 1927

Der Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort zu einer Erklärung

Genosse Köfcher

In dieser wird im Gegenzug zu den Behauptungen des Finanzministers nachgewiesen, daß Genosse Köfcher und kein anderer während ihrer Haft keinen Urlaub zur Teilnahme an der Bewegung ihrer Mutter erhalten haben, weil der Staatsanwalt dies bewußt hintertrieben hat. Die Behauptung, es habe eine Befreiungsgesfahr vorgelegen, ist eine banale Ausrede.

Zustminister Hüniger versucht natürlich, juristisch die „Kerzlichkeit“ der Handlungsweise des Staatsanwaltes nachzuweisen.

Nach dieser Auseinandersetzung wird die Aufhebung der Immunität des Abg. Hofmann und Voigt wegen privater Klagen gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten, die aus prinzipiellen Gründen dagegenstimmten, beschlossen.

Die Rechte beantragt weiterhin, daß die Immunität Voigts für jedes weitere Verfahren in der betreffenden Klage aufgehoben bleibt.

Zur Widerprüfung der Kommunisten und Sozialdemokraten wird der Antrag an den Landtagspräsidenten überwiesen.

Die Etatdebatte.

Kaum mehr tritt man in die Aussprache über den Staatshaushalt der Regierung ein.

Als erster Redner legt Abg. Arz den ablehnenden Standpunkt der sozialdemokratischen Fraktion dar. Er beantragt die Überweisung der vorliegenden Kapitel in die jeweils zuständigen Ausschüsse. Er nennt u. a. die Regierung eine „auf Abbruch“ eingerichtete und greift in sehr radikal gefärbter Rede die kapitalistische Linie der Regierungspolitik an.

Der Volksparteiliche Köfcher wimmert über die den Bestehenden auferlegten „zu hohen“ Steuern, billigt natürlich die im Etat und in der Rede des Finanzministers ausgeprägten Linien des Geldabbaus. Er ergeht sich jedoch in so ausgebreiteten Phrasen, daß ihm schließlich Vizepräsident Sidmann sanft an die Zurückhaltung der Redezeit mahnen muß.

Trotzdem seine Redezeit abgelaufen ist, kann er sich nicht verwehren, noch die Notwendigkeit der verstärkten Propaganda für die Leipziger Wahl und die Vereinfachung von Geldern für die letzten zwei Jahre als Vertreter des Geldbaues natürlich besonders am Wort zu bringen. Der Deutschnationale Dr. Eberle hält eine Oppositionsrede, die durchaus der deutschnationalen „Oppositions“ Politik entspricht. Er kritisiert das Vordringen der Sozialdemokratie, wendet sich aber zugleich gegen die „zu hohen“ Steuern und verlangt „Rationalisierung“ der Staatsbetriebe.

Köfcher erklärt er, das sei das Fazit von 8 Jahren „uneingeschränkter Herrschaft des Volkes“. Als Genosse Köfcher darauf nicht Reben Sie doch nicht von Herrschaft des Volkes; Sie meinen wohl Herrschaft des Geldbaues!“, ruft ihn der Vizepräsident Dr. Eberle völlig unwohlisiert zur Ordnung. Im weiteren Verlauf der Rede fordert er Abbau aller Sozialausgaben. Als Gegenmaß bei der Dauerkrise bezeichnet er den Wechsel in der Regierung. (Ironische Jurale bei den Kommunisten: „Sie Eberle, ja nun Ihre Regierung, wie lange brauchen Sie, um zur Macht zu kommen?“) Deshalb wünscht Dr. Eberle einen Parteipolitiker oder eine bejahrte Landtagsperiode.

(Ironische Jurale bei den Kommunisten: „Sie Eberle, ja nun Ihre Regierung, wie lange brauchen Sie, um zur Macht zu kommen?“) Deshalb wünscht Dr. Eberle einen Parteipolitiker oder eine bejahrte Landtagsperiode.

(Ironische Jurale bei den Kommunisten: „Sie Eberle, ja nun Ihre Regierung, wie lange brauchen Sie, um zur Macht zu kommen?“) Deshalb wünscht Dr. Eberle einen Parteipolitiker oder eine bejahrte Landtagsperiode.

(Ironische Jurale bei den Kommunisten: „Sie Eberle, ja nun Ihre Regierung, wie lange brauchen Sie, um zur Macht zu kommen?“) Deshalb wünscht Dr. Eberle einen Parteipolitiker oder eine bejahrte Landtagsperiode.

(Ironische Jurale bei den Kommunisten: „Sie Eberle, ja nun Ihre Regierung, wie lange brauchen Sie, um zur Macht zu kommen?“) Deshalb wünscht Dr. Eberle einen Parteipolitiker oder eine bejahrte Landtagsperiode.

(Ironische Jurale bei den Kommunisten: „Sie Eberle, ja nun Ihre Regierung, wie lange brauchen Sie, um zur Macht zu kommen?“) Deshalb wünscht Dr. Eberle einen Parteipolitiker oder eine bejahrte Landtagsperiode.

(Ironische Jurale bei den Kommunisten: „Sie Eberle, ja nun Ihre Regierung, wie lange brauchen Sie, um zur Macht zu kommen?“) Deshalb wünscht Dr. Eberle einen Parteipolitiker oder eine bejahrte Landtagsperiode.

(Ironische Jurale bei den Kommunisten: „Sie Eberle, ja nun Ihre Regierung, wie lange brauchen Sie, um zur Macht zu kommen?“) Deshalb wünscht Dr. Eberle einen Parteipolitiker oder eine bejahrte Landtagsperiode.

(Ironische Jurale bei den Kommunisten: „Sie Eberle, ja nun Ihre Regierung, wie lange brauchen Sie, um zur Macht zu kommen?“) Deshalb wünscht Dr. Eberle einen Parteipolitiker oder eine bejahrte Landtagsperiode.

(Ironische Jurale bei den Kommunisten: „Sie Eberle, ja nun Ihre Regierung, wie lange brauchen Sie, um zur Macht zu kommen?“) Deshalb wünscht Dr. Eberle einen Parteipolitiker oder eine bejahrte Landtagsperiode.

(Ironische Jurale bei den Kommunisten: „Sie Eberle, ja nun Ihre Regierung, wie lange brauchen Sie, um zur Macht zu kommen?“) Deshalb wünscht Dr. Eberle einen Parteipolitiker oder eine bejahrte Landtagsperiode.

(Ironische Jurale bei den Kommunisten: „Sie Eberle, ja nun Ihre Regierung, wie lange brauchen Sie, um zur Macht zu kommen?“) Deshalb wünscht Dr. Eberle einen Parteipolitiker oder eine bejahrte Landtagsperiode.

(Ironische Jurale bei den Kommunisten: „Sie Eberle, ja nun Ihre Regierung, wie lange brauchen Sie, um zur Macht zu kommen?“) Deshalb wünscht Dr. Eberle einen Parteipolitiker oder eine bejahrte Landtagsperiode.

(Ironische Jurale bei den Kommunisten: „Sie Eberle, ja nun Ihre Regierung, wie lange brauchen Sie, um zur Macht zu kommen?“) Deshalb wünscht Dr. Eberle einen Parteipolitiker oder eine bejahrte Landtagsperiode.

(Ironische Jurale bei den Kommunisten: „Sie Eberle, ja nun Ihre Regierung, wie lange brauchen Sie, um zur Macht zu kommen?“) Deshalb wünscht Dr. Eberle einen Parteipolitiker oder eine bejahrte Landtagsperiode.

Nach der von den Kommunisten mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede des Genossen Böttcher folgen noch die Ausführungen der „ersten Garnitur-Redner“ der anderen Fraktionen.

Nach deren Ausführungen wird die Sitzung der Länge der Tagesordnung wegen auf heute Mittwoch, den 16. Februar, vormittags 10 Uhr vertagt.

Heute wird die Beratung des Staatshaushalts in zweiter Beratung fortgesetzt und außerdem noch 13 Anträge behandelt.

Die Kommunisten für die Forderungen der Metallarbeiter

Antrag

Eingegangen am 15. Februar 1927.

In Leipzig sind die Metallarbeiter zur Erringung der 46-Stundenwoche in den Streik getreten. Daraufhin hat der Verband Sächsischer Industrieller mit der Gesamtspernung für ganz Sachsen gedroht und diese seit 11. Februar in Leipzig durchgeführt. Der Landesrichter Brandt nahm daraufhin Verhandlungen, die Parteien zu laden und mit ihnen zu verhandeln. Diese Verhandlungen scheiterten durch die Schuld des Schlichters. Der Landesrichter Brandt am 12. Februar einen Spruch, der in keiner Auswirkung sogar noch über die Forderungen der Unternehmer hinausging. Nach dem Schlichterspruch soll die wöchentliche Arbeitszeit 53 Stunden betragen. Die Betriebsräte werden noch mehr wie bisher ausgebehalten. Damit hat der Schlichter sich wie immer leichter wiederum auf die Seite der Unternehmer gestellt und die Situation in der Metallindustrie noch verschärft.

Der Landtag wolle deshalb beschließen, die Regierung zu beantragen, den am 12. Februar für die Leipziger Metallindustrie gelösten Schlichterspruch nicht für rechtsverbindlich erklären zu lassen, sondern ihn aufzuheben.

Die beiden Parteien sind sofort noch einmal zu Verhandlungen vor das Arbeitsministerium zu laden, und wenn eine

Einigung nicht zustande kommt, ein Schlichterspruch zu fällen, der für die Leipziger Metallindustrie die 46-Stundenwoche festlegt

Dresden, den 15. Februar 1927.

Böttcher

und die übrigen Mitglieder der kommunistischen Landtagsfraktion

Gegen die Massentilgungen in Böhlen

Antrag

Eingegangen am 15. Februar 1927.

In dem Großkraftwerk Böhlen - einem Betriebe, der der RSB angehört - hat die Direktion Anfang Februar die Kündigung von 300 Arbeitern und 77 Angestellten ausgesprochen. Von der Kündigung sind zum Teil Leute betroffen worden, die durch die Arbeitsmethoden, die im Werke Böhlen herrschen, gesundheitlich geschädigt wurden und deshalb gezwungen waren, sich in ärztliche Behandlung zu begeben. Bei der riesigen Erwerbslosigkeit ist es ausgeschlossen, daß diese Leute in absehbarer Zeit wieder Arbeit erhalten können.

Die Entlassung erfolgt angeblich wegen Betriebsbedürftigkeit.

Böhlen befindet sich noch im Ausbau, d. h. in der Vergrößerung der gesamten Betriebsanlage und damit auch der Belegschaft. Diese Tatsache widerspricht dem angegebenen Grunde zur Entlassung.

Es ist Aufgabe des Staates, die Arbeiter in seinen Betrieben voll zu beschäftigen, um die Erwerbslosigkeit nicht noch zu steigern. Nach den bisherigen Verträgen hat die RSB für den sächsischen Staat ein gewinnbringendes Unternehmen.

Der Landtag wolle deshalb beschließen, die Regierung zu beauftragen, alle von der Betriebsdirektion Böhlen ausgesprochenen Kündigungen sofort zurückzunehmen und die Arbeiter und Angestellten weiter zu beschäftigen.

Dresden, den 15. Februar 1927.

Böttcher

und die übrigen Mitglieder der kommunistischen Landtagsfraktion.

Narren oder Verbrecher?

Erst heute bekommen wir ein Flugblatt zu Gesicht, das der Deutsche Metallarbeiterverband, Ortsverwaltung Dresden, in den letzten Tagen der vergangenen Woche an die in der Metallindustrie Beschäftigten zur Verteilung brachte. Das Flugblatt, das sich mit dem Streik der Leipziger Metallarbeiter, der angeblichen Arbeitsverlängerung und Verdienstreduzierung im Dresdener Tarifgebiet beschäftigt, behandelt die unorganisierte Kollegenchaft in der Metallindustrie auf eine Weise, die wir als seinen bisher nie erlebten Standal in der Arbeiterbewegung, insbesondere während der Vorbereitung eines Kampfes bezeichnen müssen.

Wer sich ernsthaft auf einen Kampf vorbereitet, muß sich nach Verbänden umsehen. Dieser Grundsatz gilt insbesondere für die Gewerkschaftsbewegung. Was aber machen die Reformisten „links“? Couleur im DMB Dresden? Anstatt die erwerbslosen Metallarbeiter auf die drohenden Gefahren hinzuweisen sie mit eindringlichen Worten zu überzeugen, daß die gegenwärtige politische und wirtschaftliche Lage eine reifere Organisation aller Arbeiter fordert, gefallen sich die Füller und Händel in einer Kräftelei nicht etwa gegen die Unternehmer, sondern gegen die unorganisierten Metallarbeiter Dresdens.

Wir sind die letzten, die den gewerkschaftlich unorganisierten das Wort reden. Die RPD fordert von ihren Mitgliedern gewerkschaftliche Jugendigkeit und aktive Teilnahme am Verbandsleben. Die Spalten unserer Zeitung zeugen täglich davon, wie hart wir an der reifsten freigewerkschaftlichen Organisierung des Proletariats interessiert sind.

Wenn aber die Ortsverwaltung des DMB in Tagen, wo es gilt, zum Kampfe zu rufen, so schreiben wir:

Tausende unorganisierte stehen auf Seiten der Arbeitgeber. Tausende der unorganisierten erschweren unseren Kampf für Verkürzung der Arbeitszeit, um den Arbeitslosen Arbeit zu verschaffen!

Dann ist es diesen „links“ Helfen niemals ernst gemeint, die unorganisierten Metallarbeiter Dresdens dem Verbanne zuzuführen, sie sind was wir oben fragen, entweder Narren oder Verbrecher. Denn durch derartige blödsinnige Art und Weise kann die Arbeit der organisierten Kollegen zur Gewinnung der Unorganisierten für den DMB niemals Förderung erfahren.

Einem Satz müssen wir noch vermerken, der im Flugblatt für alle dem Verband näherkommen unorganisierten Metallarbeiter einen Faustschlag ins Gesicht brachte. Die Füller und Händel, die sich darin gefallen, in Eilungen und Konferenzen Betriebsarbeiter vor oben herab zu behandeln, insbesondere der hyperluge weite Bevollmächtigte Händel, sie sollen es sich gelobt sein lassen, daß uns derart viel Dumheit und Borniertheit noch nie in der Arbeiterbewegung vor Augen getreten ist, als dieser Satz ihres enthält:

„Ein Pfui den traurigen Gesellen, die jetzt der Organisation fernbleiben und so ihren eigenen Kollegen in den Rücken fallen!“

Unzählige Metallarbeiter, die in dieser ersten Situation den Weg zum Metallarbeiterverband suchen, sie wären in die Indifferenz zurückgedrängt worden, wenn nicht jene Kollegen und Funktionäre des DMB, die die Kleinarbeit verrichten, ihre ganze Heberedungskunst aufwenden würden, um den von Füller und Händel angerichteten Echerbenhaufen aus dem Wege zu räumen.

Wir lagten es schon oben einmal: Wir sind die schärfsten Gegner der gewerkschaftlich unorganisierten. Allen Ernstes reden wir den unorganisierten Metallarbeitern ins Gewissen, sich unverzüglich dem Deutschen Metallarbeiterverband anzuschließen, um im Verein mit der revolutionären DMB-Opposition unfähige Leute vom Schlage der Füller und Händel von ihren Funktionen zu entfernen, da sie der gegenwärtigen Bewegung in der sächsischen Metallindustrie sich nicht gewachsen gezeigt haben. Würde die Ortsverwaltung des DMB Dresden gegen die sächsischen Metallindustriellen, gegen den Schlichterspruch des sächsischen Arbeitsministeriums eine ebensolche Sprache führen und entsprechende Taten setzen lassen, wie sie sich gegen die noch unorganisierten Kollegen gebärden, der Sache der sächsischen Metallarbeiter wäre weit besser bedient.

Trotz alledem und alledem: Unorganisierte Metallarbeiter! Schließt euch unverzüglich dem DMB an und helft der revolutionären DMB-Opposition, den großen Deutschen Metallarbeiterverband zu einer Kampfbundorganisation umzugestalten. Nur die Indifferenz ist schuldig, wenn die Bourgeoisie heute härter als jemals unfreiwillige Helfer in der reformistischen Bürokratie findet.

Der Lebensüberdruß



ist bedrohlich im Steigen. In der Tat hat auch der Kampf ums Dasein Formen angenommen, denen unsere Kräfte kaum mehr gewachsen sind. Mit ganz wenigen Ausnahmen ringen alle um ihre Existenz. Die Sinne werden düster, das Herz schwer. Und trotzdem!

Ein Königreich für ein Gegenmittel gegen diesen Pessimismus! möchte man mit Shakespeare ausrufen. Ein Mittel, das den Lebensmut kräftigt, das in der trübsten Stunde, in der fürchterlichsten Niedergeschlagenheit unfehlbar wieder eine liebevolle Hoffnung aufschimmern läßt, ist unsere Greiling-Schwarz-Weiß zu 4 1/2

In den schwersten Tagen wirkt diese milde, feinaromatische Zigarette beruhigend und als Lebenströster. Aus ihren zarten Rauchwölkchen formen sich neue Entschlüsse, gute Pläne, und das Leben sieht sich nach ihrem Geruch viel leichter an, der Horizont ist voller Silberstreifen. Wer Greiling-Schwarz-Weiß raucht, kann nie der Verzweiflung anheimfallen.

C

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ost-Sachsen

C

DRESDEN-NEUSTADT

Biergroßhandlung... Ernst Glau... Dresden-N., Bitterstraße... Telephone 22604

Wasche / Schürzen / Trikologen... J. NATOWITZ... Louisenstraße 55

Ernst Liebold, Rogschlächtere... Dresden-N., Bitterstraße 81

„ALBEA“... Groß-Schuhreparatur-Anstalt... Kleine Meißner Gasse 2

A. KIRSTEN... Uhren / Goldwaren / Optik... Blasewitzer Straße 32

DRESDEN-PIESCHEN... STRUMPF- UND WOLLWAREN... ALWIN KUMMER, Leipzig Straße 65

DRESDEN-COTTA... Leder-Polierwaren / Neu- und Umarbeitungen... Seiler und Tapezierer Hauptstadt am Rathaus

RADEBEUL... MODERNE A. REICHE... RADEBEUL-NIEDERLOSSITZ... empfiehlt von billigsten Preisen

Theodor Grosse... Haus- und Küchengeräte in bekannter Güte... Spielwiese

BISCHOWSWERDA... HOHLFELDS... Arbeiter-Bekleidungs-Geschäft

REICHENAU... Fleischerei... REINH. LEHMANN... empfiehlt seine Fleisch- und Wurstwaren

EMIL BEHNER... REICHENAU... Lebensmittel, Groß- und Kleinhandel

BROT- UND WEISSBÄCKEREI... K. DRÖSLER... HAUPTSTRAßE 492

EBERSBACH... Hermann Sauerlich, Hauptstr. d. Kirche... Uhren u. Goldwaren - Stuhlreparatur

BAUTZEN... OSKAR VOIGT... empfiehlt seine WEISS- UND FEINBÄCKEREI... Wendischer Graben 22

W. Pletschmann, Wilthener Str. 43... Fahrräder - Nähmaschinen... Zubehöreile - Reparaturen

HIRSCHFELDE... Else Wolff / Hirschfelde... Molkerei-Produkte

KARL KUHN, Pfarrgasse 186... Lebensmittelhaus

NEUGERSDORF... Hauptfleisch Rohfleisch... empfiehlt H. Kolbe in sämtlichen Filialen

ADOLF SCHUSTER... Spezialhaus für Herren-, Damen- und Kinder-Bekleidung... Anfertigung nach Maß

Emil Günzel, Neugersdorf... Eisenwaren und Werkzeuge

Fachoptiker G. Kerstan... am Bahnhof

Neugersdorfer Lichtspiele... Hirsch-Lichtspiele Seiffenhensdorf... Erstklassige Programme

HOMMELS SCHOKOLADENHAUS... Nur Ecke Albert- u. Rosenstr. Sletsch... Kaffee ausgew. Sorten

MEISSEN & E

ROBERT VIERTEL / MARKT 8... KOLONIALWAREN / KAFFEE-ROSTEREI... SPIRITUOSEN / ZIOARREN / TABAKWAREN

Preiswerte Auswahl in Kinder- u. Puppenwagen... Gertrud verw. Quarg, Gerbergasse 2

NUGO WENZEL... Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren... Burgstraße 81

SCHUH-HAUS THORNER... Günstige Bezugsquelle für Schuhwaren aller Art... Eibstraße 8

Siegfried Holzmans, Fab. Manufaktur- und Wollwaren... Eibstraße am Heinrichsplatz

Musikhaus Gustav HÄBIER... Martinstraße 1 / Musik-Instrumente aller Art / Saiten / Musikalien

Bier-Großhandlung Max Bichole... Bismarckstr. 15 / Tel. Niederseiditz 2885... Flaschen- und Fassbier

Kaufhaus Günther... Pirnaische Landstraße 12

KARL EISNER... Konfektionshaus... Fernspr. 2346 / Nicolaistraße 8

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei... EMIL SOHRAMM... Altmarkt 13

Linda Koban... Lebensmittelhaus, Hausenstraße 8

Fritz Weiß, Feinbäckerei... Mathildenstraße 20

Lebensmittelhaus... H. Köhne, Weihenberger Straße 3

Hamburger Kaffeelager... Emil Strauß, Thame & Marie Niederlage... Bahnhofstraße 3

MAX KRETSCHEL... Carolastr. 6... Fleisch- und Wurstwaren

LEBENSMITTEL... E. Jähne, Carolastr. 17

Hans Wollmann... Fahrräder und Reparaturwerkstatt landwirtschaftl. Maschinen u. Geräte

Ernst H. Leubner... Materialwaren

Hermann Stolle... Schuhmacherei u. Schuhläder

Materialwaren... Ernst Stöber, neben der Garküche

S. Schmidt... Spezialgeschäft für Photos und mechanische Spielwaren

Wlfrid Schönberger... Zigarren / Zigaretten / Zitate

Hermann Zenker... Bäckerei u. Materialwaren

Joh. Kriebel... Elegante Herren-Kleidung fertig und nach Maß

Strick- und Wollwarenhaus... Ewald Senf

MEISSNER RADIO-ZENTRALE

Leipziger Straße 39 - Telephone 1089... Apparat - Bestellungen - Zubehör

Milchversorgungs-Anstalt... Arthur Halerkorn, Hohweg 5/6

Optiker Wagner... Elbstraße 25... Kronkassens-Druck / Photo-Druck

Reinigungs-Reinigung an elektrisch betriebenen... MARIA STEINER, Plessenweg 2

Anna Heller Nachf. Max Reicher... Burgstraße 18... Flachhandlung - Kolonialwaren

GROSS- UND KLEIN-ZSCHACHWITZ... Fahrrad-, Nähmaschinen, Motorräder... MAX RIEPER, Pirnaische Landstraße 14

KLEMMANN'S SCHUHHAUS... Pöhlstraße 2... in Preiswürdigkeit unerreicht

Milch- u. Butterhandlung... F. Vollmann

Adler-Drogerie... Eugen Thömel, Puhlinplatz

Paul Moosdorf... Zigarren / Zigaretten und Tabakwaren... Zittauer Straße 19

M. FARAK, Baulzner Straße 3... Manufakturwaren

Huthaus Lachmann... Bahnhofstraße 29

Erich Bräse... Konfektion und Textilwaren... Querstraße 9

Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt... MAX KONRAD... Auevere Hausener Straße 8

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei... Kurt Kurze, Bahnhofstraße 30

OLIVA'S SCHUHWAAREN-LAGER... Bismarckstr. 15... Filialhandlungen in großer Auswahl

Zigarren und Tabakwaren... Kurt Reich, Rathausladen

Josef Scheufler... Brot- und Weißbäckerei... Reserviert!

ERWIN WEBER... Ballhaus „Zur Krone“... Hermann Lub / Seiffenhensdorf... Lieblichwerkstätte

Berta Marzchner, Reinfeldstraße 127... Balth. zur Kauer / Bergstr.-Hilfsstraße

OTTO BAUER, Friseur... Spezialität: Subkötze

Paul Mathias... Fleischerei und Wurstfabrik

Trinkt Bier... bei Ramenzer Brauerei!

M. Hesse Inh. Kurt Benad... Herren-, Damen- und Kinderwäsche... Bett-, Haus- und Küchenwäsche

Restaurant Schloßberg / Ramens... Bestenmaterial bei 36325

MEISSEN & E

Bett-, Leib- u. Tischwäsche eigener Fabrikation... Trikologen / Wollwaren / Latex / Bettdecken... Wäsche-Raum, Rathenaufstraße 8

J. H. Lehmann... Schloßstraße 2

Bäckerei / Konditorei / Café... Täglich frische Waren aller Art... Ewald Senf und Frau, Pirnaische Straße 44

OTTO MARSCHNER, Königsstr. 66... Fleisch-, Gemüse-Konserve, Fischwaren, Obstwaren

HUGO HICKMANN... Restaurant und Fleischerei... Schubgasse 102

RICHARD ZIMMERMANN... Mehl- und Holzhandlung, Brasow 304

Schnitt- u. Kolonialwaren... W. O. Göhrmüller... Niedersieditzer Straße 30

Garonia-Vielspielhaus... Dienstag u. Freitag... neuer Orchester

Inett, Bettfedern, Tisch-, Leib- und Bettwäsche empfiehlt... Manufaktur-Warenhaus... Albert Jursch, Coschützstr. 27

Zigarrenhaus... Pusch... Oberstraße 3

Strumpf- und Wollwarenhaus... Hermann Mey... Markt 10

KARL LICHTER... Mehl- und Getreide-Müllerei, Fischwaren, Bettdecken

RICHARD GUNZEL... KOLONIALWAREN, DELIKATESSEN... ZIGARREN UND ZIGARETTEN

Oswald Weißbach... Woll-, Weiß- und Schnittwaren

Fahrräder - Nähmaschinen... Reparaturwerkstatt... P. BAUMERT

Fahrräder - Motorräder... Nähmaschinen - Elektrobedarf... F. HAUSER

POLSTER-MOBEL... Neu- und Umarbeitung... P. Gähler, Zittau, Breite Str. 35

JULIUS SCHÖNE... MATERIALWAREN-GESCHAFT

Robert Fleischer... Theaterstr. 12... Tel. Zinn 2297... Bedarfsartikel für Schuhmacher und Sattler

Fleischerei Omske Nachf. empfiehlt seine... Wurstwaren... Inh. Richard Omske, Breite Str. 2

Schuhwaren... Schuhwaren-Haus Zittau... Auevere Weberstraße 18b Zittau

Bruno Lindemann, frucht- und feine... Wollbäckerei... Auevere Weberstraße 38

Ernst Marschner... Brot / Weißbäckerei / Schlüterbrot

Vertical text on the right edge of the page, possibly from an adjacent page or a separate column.